

Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher [Teil 5]

Autor(en): **Gmünder, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nichts Menschliches fremd ist und der doch schon einige siegreiche Schlachten hinter sich hat. Durch zeitweises Aufgehen in einer solchen Natur gewinnt man selbst Maß und Form". (Psychologie des Jugendalters.)

Es gilt also hier besonders Klugs Wort von der feinen und innerlich vornehmen Wahl des Weges, gerade weil die jugendliche Seele so empfindlich und auf die kleinsten Feinheiten abgestimmt ist. „Es wäre (dieses Lebensalter) so leicht zu behandeln, wenn man seine Empfindlichkeit schonte". (Spranger.) Und ein zweites Wort aus dem Faustproblem möchte ich noch anfügen:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen."

Und daß jeder junge Mensch nach Hohem strebt, ist sicher. Ist ja dieses Alter die Zeit der hochstrebendsten Ideale und der größten Begeisterung! Es muß uns also gelingen, dem einen und andern sittlich Reisenden das Erlöserwort sprechen zu können und ihn die Welt verstehen lehren, dadurch, daß wir ihn verstehen, — wir alle, Lehrer, Seelsorger, Eltern und Erzieher überhaupt.

(Im Anschluß an vorstehende Ausführungen möchten wir auf ein soeben erschienenenes Werk hinweisen: „Lehrer und Erzieher" von Friedrich Schneider (Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn), das sich eingehend mit der Berufspychologie des Lehrers und Erziehers befaßt v. Sch.)

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888)

Ein vorbildlicher Erzieher

W. Gmünder

(Schluß)

5. Don Boscos Weitblick.

Don Bosco sah ein, daß sein Werk fortbauern sollte. Das hatte ihm schon oft zu sinnen gegeben. — Oder, sollte sein Werk mit seinem Tode ein Ende nehmen? — Doch nicht! — Don Bosco suchte und suchte. Er fand unerwartet Unterstützung. Er wurde vom Minister Ratazzi aufgemuntert — der früher nicht zu den Freunden Don Boscos zählte — für das große Werk auch für die Zukunft zu sorgen, der ihm auch seinen Beistand zusicherte. Da ging der Jugendfreund an die Ausarbeitung eines Planes, legte diesen dem Papste vor und erhielt die Zustimmung. So war der Grund gelegt zur Salesianischen Gesellschaft. Die meisten Geistlichen der Gesellschaft gingen aus dem Oratorium Don Boscos hervor. Sie standen dem edlen Jugendfreund bei als Erzieher und Lehrer. Einer der bedeutendsten war Don Michael Rua, der nach dem Tode Don Boscos die Anstalten leitete.

Sobald die Salesianische Gesellschaft bekannt wurde, erlangte sie Hochschätzung. Von allen Seiten suchte man die Hilfe der Salesianer. Selbst aus Amerika kamen Anfragen. Einige der Treuesten wurden von Don Bosco ausgewählt und nach Amerika gesandt, um dort nach seinem Sinne zu wirken. Die dortigen Erziehungsheime der Salesianischen Gesellschaft haben sich gut entwickelt. —

Die Salesianer verbreiteten sich später auch in Afrika, Asien und Ozeanien

Don Bosco sorgte aber nicht nur für die männliche Jugend, auch für die weibliche Jugend war er bedacht. Er gründete die Gesellschaft der Salesianer Schwestern (Maria-Hilf-Schwestern). Diese widmen sich der Erziehung der weiblichen Jugend im Geiste Don Boscos.

In seinem Weitbilde sorgte Don Bosco auch für die gute Presse als Erziehungsmittel. Die schlechte Presse kann ja bekanntlich wieder zerstören, was sorgfältige Erzieherarbeit aufzubauen versucht. Don Bosco gründete eigene Druckereien.

Heute bringt sein großes Werk, das er bis zu seinem Tode selbst leitete, wohl hundertfältige Frucht.

6. Don Boscos Tod.

Die ganze Riesenarbeit hatte Don Boscos Körperkräfte hart mitgenommen. Er spürte die Lasten des Alters. Zu Anfang des Jahres 1888 pochte der Todesbote an sein Gemach. Ergeben schaute der große Kinderfreund dem Tode ins Antlitz. In den letzten Stunden seines Lebens äußerte er sich fast nur mehr in Gebeten. — Die Ärzte vermochten nichts mehr auszurichten und sagten: „Don Bosco stirbt am Uebermaß der Tätigkeit, er fällt nicht; er erlöst." —

Am 31. Januar 1888 schied seine Seele ins Jenseits. Eine tiefe Trauer herrschte, hatten doch die lieben Kinder ihren Vater verloren und die Salesianer ihren Führer. Das Volk aber sagte: „Er war ein Heiliger!"

„Am 23. Juli 1907 erklärte die Aitenkongregation mit allerhöchster Zustimmung Pius X., daß die Einleitung des Seligsprechungsprozesses vorgenommen werden könne." (Crispolti).

Während der fast 50 Jahre dauernden Erzieher-tätigkeit Don Boscos wurden in ungefähr 160 Anstalten ca. 1,000,000 Kinder aufgenommen, beherbergt, ernährt, erzogen und unterrichtet. Innert 60 Jahren gingen ungefähr 7000 Priester aus diesen Anstalten hervor. — Dazu wurden nahezu 100 Millionen Franken an Almosen gesammelt und von unbekannten Wohltätern gespendet. Don

Bosco war die Zierde der katholischen Pädagogik im 19. Jahrhundert. Leider aber sind sein Wirken und sein Werk noch manchen zu unbekannt.

„Don Bosco war ein Mann der Frömmigkeit, der Demut und Selbstlosigkeit, des Gottvertrauens, ein Mann von großer geistiger Begabung und umfassendem Wissen, ein überaus fleißiger und erfolgreicher Schriftsteller, ein Mann unermüdlichster Arbeit, ein Erzieher voll grenzenloser Liebe und Hingabe an die arme, verlassene Jugend, ein Mann, der es verdient, in leuchtendem Bilde über allen Zeiten und Völkern zu schweben, besonders ein hohes Muster für alle Erzieher und Erzieherinnen, die guten Willens sind.“ Fabrich im VIII. Jahrb. d. B. f. chr. Erzw.).

Don Bosco hat es daher wohl verdient, daß seiner auch im Schülerkalender „Mein Freund“ gedacht wurde.

Zum Schlusse diene ein Hinweis auf folgende — für vorliegende Arbeit benutzte Schriftwerke:

1. Albert du Bois: Don Bosco und die fromme Gesellschaft der Salesianer (1885).

2. G. Crispolti: Don Bosco. Leben und

Wert eines gottbegnadeten Priesters, Jugendfreundes und Erziehers. (1922. Verlag: Herder, Freiburg).

3. L. Fabrich: Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos. — (1915. Verlag: Missionsbruderei in Stepl. — Erziehern besonders zu empfehlen).

4. VIII. Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. (1917. Verlag: Kösel, Rempten und München). Beitrag: Zur Jahrhundert Erinnerung der Geburt Don Boscos. Von L. Fabrich.

5. Johann Baptist Lemoyne: Der ehrwürdige Diener Gottes Don Johannes Bosco, Gründer der Frommen Gesellschaft der Salesianer, des Instituts der Töchter Mariä, Hülf der Christen, und der Salesianischen Mitarbeiter. — Erste deutsche Ausgabe. I. Band. (1927. Verlag der Salesianer, München).

6. Eugen Méderlet: Don Bosco, ein Apostel der Jugend im 19. Jahrhundert. (1902. Verlag der Don Bosco-Anstalt Muri, Aargau).

7. Koloff: Lexikon der Pädagogik I. Bd.

Aber, Herr Lehrer

„Aber, Herr Lehrer, was tun denn Ihre Schüler; warum stecken sie die Köpfe zusammen; was für ein Heidenlärm im Schulzimmer?“ „Bitte, die Kleinen fragen einander die Geschichte vom Tobias ab!“ „Aber wie können sie nur; geben alle richtige Antworten und stellt jeder richtige Fragen?“ „Da haben Sie recht; das kann ich nicht überprüfen.“ „Ja, aber ist denn das noch Unterricht?“ „Wie man es nimmt; wissen Sie den Zweck dieser Übung?“ „Nein!“ „Nein? Wirklich? Ich will alle Schüler, die faulen und wenig talentierten auch, zur Arbeit anregen!“ „Ja, auf diese Weise geht alle Disziplin zum Teufel. Wie wollen die Kleinen nachher noch aufpassen, wenn Sie selbst alle Bände gelodert haben durch diese Abfragerei!“ „Glauben Sie? Passen Sie nun mal auf!“ Der Lehrer schlägt an ein Glöcklein, das einer ab seinem Velo verloren und keiner beanspruchte, und das nun hier auf dem Pulte

gute Dienste leistet. Bücher weglegen, zurechtstücken, aufpassen! Der Lehrer fragt ab! „Anton, komm her; knie hin; du hast nicht aufgepaßt!“ Weiter! „Marie, steh in den Gang; du hast auch nicht acht gegeben!“ Und nun segelt der Unterricht unter völliger Ruhe und guter Aufmerksamkeit der Mitfahrenden dahin und wird durch nichts mehr gestört! Die Kinder sind geweckt durch ihre „Abfragerei“ und durch unnachlässige Strenge des Magisters im Zaum gehalten. „Sehen Sie, so geht's in meinem Unterrichte!“ „Nun, ja, aber gleichwohl: aber, Herr Lehrer — — —!“

Ein Bildchen aus einer Schule, in der der Schulmeister das Gute der neuen Schule übt, nie aber vergißt, daß hinter der alten Schule viel Erfahrung steckt und vielhundertjährige Weisheit der Erziehung zu finden ist!

Unbedeutend

„Sog. unbedeutende Sachen können in Unterricht und Erziehung oft eine nicht „unbedeutende“ Rolle spielen. Sage mir einer, hält er es oft im Unterrichte deswegen nicht mehr aus, weil seine Untergebenen sich benehmen, als wären alle guten Geister aus ihnen gefahren und die sieben Teufel zu ihnen in Miete gezogen? Was ist zu tun? Zu schimpfen? Vielleicht! Zu strafen? Auch vielleicht! Das beste Mittel aber ist Drill. Erschreckt mich doch nicht, wahrhaftiger Drill ist in solchen Fällen das Beste, behaupte ich. Wenn die Zerfahrenheit den

Höhepunkt erreicht, dann ein Lesestück her; das wird gemeinsam gelesen, laut und leise, einmal, zweimal; der Lehrer dringe auf genaueste Aussprache, nehme keine Nachlässigkeit an, auch die kleinste nicht; statt eines Lesestückes nehme er Rechnungsreihen oder anderes, das gemeinsam „gedrillt“ werden kann, und er wird erfahren, daß dieses gemeinsame, pünktliche Arbeiten zusammenschweißt und alle Teufel unfehlbar austreibt.

Man probiere!